

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
Ins Ausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.
Beyzugspreis:
Abnehmer monatlich 70 S., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 S., vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Beförderungsgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialschiffe in Wiesbaden 20 S.
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.
Die Weltanzeiger 1.00 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags.
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 199.
Redaktion: Nr. 133; Verlag: Nr. 819.

487 Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 24. September 1914.

68. Jahrgang.

Der Untergang der drei englischen Panzer.

Erzählungen der Retter und der Geretteten.

Die holländischen Zeitungen sind gefüllt mit Nachrichten über die Heldentat des deutschen Unterseebootes

„U. 9.“

Freilich gehen in den Einzelheiten die Erzählungen auseinander; immerhin gestalten sie dem Leser aber ein Bild von dem Hergang zu machen. Da der Angreifer nicht gesehen wurde, sind die Angaben über die Zahl der deutschen Unterseeboote natürlich nur Vermutungen. An ein einziges hat niemand gedacht, und das ist die höchste Anerkennung, die dem tapferen „U. 9.“ zuteil werden kann. Aus der Menge der Mitteilungen wählen wir die folgenden aus:

Aufregung in London.

Kopenhagen, 23. Sept. (Tel. Cir. Bln.)

Die Nachricht von dem Untergang der drei Panzerkreuzer hat in London furchtbare Aufregung hervorgerufen. In der Verwirrung, die in der britischen Flotte ausbrach, konnten die deutschen Unterseeboote glücklich entkommen. Ein großer Teil der Besatzung der untergegangenen Kreuzer wurde von herbeieilenden Kriegsschiffen und Fischerdampfern gerettet. Es ist natürlich nicht möglich, genau festzustellen, wie hoch der Wert der drei Panzerkreuzer ist. Es dürfte aber keineswegs übertrieben sein, wenn man annimmt, daß England durch die Verluste des „U. 9.“ einen Verlust von annähernd 60 Millionen Mark erlitten hat. Demgegenüber stehen die drei Torpedoschiffe, die einen ungefähren Wert von 30 000 Mark bedeuten.

Amsterdam, 23. Sept. (Tel. Cir. Brst.)

An Bord des Kreuzers „Aboukir“ befanden sich 900 Mann. „Hogue“ hatte 999, „Cressy“ 882 Mann Besatzung, fast alles Leute, die 15 Jahre und länger in der britischen Marine Dienste getan haben. Viele lagen noch in den Kajüten. Als auf dem „Aboukir“ der erste Schuß verspiert wurde, glaubte man auf eine Mine gestoßen zu sein, weshalb „Hogue“ Rettungsboote ausließ, kurz darauf aber ebenfalls geradezu auseinanderbarst.

Der Kapitän der „Flora“ konnte mit dem Fernrohr den Untergang der „Cressy“ beobachten und begann das Rettungswerk, in dem er nach Ablauf einer Stunde durch den „Titan“ unterstützt wurde.

Im Ganzen sollen

etwa 1800 Mann ertrunken

sein. Unter den Geretteten befindet sich Kapitän Nicholson von der „Hogue“, der aber, als er an Bord der „Flora“ kam und sich vorstellte, keinerlei Erkennungszeichen trug, da er in Unterhosen war. Fast alle Geretteten kamen nackt an Bord; da es an Wollkleidung mangelte, wurden viele von ihnen in holländische Uniformen gekleidet.

Nachdem das Rettungswerk auf See beendet, erschien das englische Torpedoboot „Lucifer“ und erklärte sich durch Signalegebung bereit, die Geretteten vom „Titan“ zu übernehmen, jedoch 25 der Geretteten weigerten sich, auf das englische Schiff zurückzugehen.

Die offizielle englische Nachricht, daß „Lucifer“ das Rettungswerk unternahm, ist also un wahr; ebenso die Meldung, daß das deutsche Unterseeboot verfolgt wurde.

Die vernichteten drei Kreuzer dienten zur Kontrolle des Hafens Rotterdam, den die englische Flotte ungemein belästigte.

Amsterdam, 23. Sept. (Tel.)

Wolfs Büro verbreitet folgendes: Nach dem „Allg. Handelsblatt“ teilt der Kapitän der „Flora“ mit, er habe sich mit seinem Schiff auf der Fahrt von Rotterdam nach Leith befunden, als er etwa 18 Minuten hinter dem Waas-Beschütterschiff auf 8 Meilen Entfernung einen Kreuzer mit vier Schornsteinen erblickt habe, der sich auf die Seite legte und langsam versank. Als er sich dem Kreuzer näherte, sah er viele Rettungsboote treiben. Er nahm selbst von 9-11½ Uhr an dem Rettungswerk teil. Der Kapitän sah auch ein paar deutsche Unterseeboote auftauchen und hielt es für geraten, sich eiligst zu entfernen.

Ein englischer Matrose vom Kreuzer „Cressy“ erzählt: Die drei Kreuzer befanden sich gegen 5½ Uhr früh etwa 30 Meilen von der holländischen Küste auf der Höhe

des neuen Wasserweges. Das Wetter war neblig. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion und wenige Augenblicke später sah man, daß die „Aboukir“ sich auf die Seite legte. Die beiden anderen Schiffe machten Boote los. Eine halbe Stunde später wurden drei Explosionen in der Nähe der „Hogue“ hörbar; eine Viertelstunde danach traf ein Torpedo die „Cressy“, die in vier Minuten sank.

Haag, 23. Sept. (Tel. Cir. Bln.)

Die Überlebende der Besatzungen der in den Grund geborhten englischen Kreuzer den Kapitänen holländischer Schiffe, die sie gerettet, erzählten, erfolgte der Angriff des deutschen Unterseebootes morgens 7 Uhr. Die meisten Leute lagen noch in ihren Kojen; daraus erklärt es sich, daß die Geretteten meistens nur mit einem Hemd bekleidet waren. Sie kämpften drei Stunden mit den Werten, ehe sie gerettet wurden und befanden sich im Zustande vollkommener Erschöpfung. Besonders über die Anzahl der Unterseeboote gehen die Angaben auseinander. Nach einigen war es nur eins, nach anderen fünf, doch stimmen alle darin überein, daß die englischen Kreuzer keinen Schuß abgaben, mithin kein Unterseeboot vernichtet sein kann. Die Zahl der Umgekommenen beziffert man hier auf 1800 Mann. Am Rettungswerk beteiligten sich außer den beiden holländischen Schiffen ein englischer Fischereifahrer. Ein Torpedoboot kam zu spät und konnte nur einen Teil der Geretteten aufnehmen und nach England bringen. Kapitän Verhout vom „Titan“ erzählt, daß er etwa gegen 7 Uhr ein deutsches Torpedoboot mit großer Schnelligkeit nach Nordost zu Oß gehen sah. Gleichzeitig bemerkte er am Horizont drei Schlachtschiffe und sah, wie einer nach dem anderen verschwand. Er legte sofort den Kurs dahin ab und ließ die Boote herunter. Er konnte 114 Mann und 3 Offiziere aufnehmen, darunter den Kommandanten Sells. Als dieser an Bord kam, sagte er mit grimmigem Lachen: Das war eine lange Schwimmpartie. Seine Armbanduhr war 5 Minuten nach 7 Uhr stehen geblieben, als er aufgefischt wurde, war es 10 Uhr. Er hatte sich auf „Aboukir“ befunden, der den ersten Schuß erhielt. Als das Schiff sank, sprang er ins Wasser und schwamm nach dem „Hogue“, aber kaum war er hier angekommen, als auch dieses Schiff getroffen wurde und in drei Minuten sank. Abermals sprang er ins Wasser und rettete sich auf den „Cressy“, den aber nicht lange darauf dasselbe Schicksal ereichte. Sells flammerte sich an ein Brackfisch und schwamm darauf drei Stunden lang umher. Einem 17-jährigen Matrosen erging es ebenso.

Rotterdam, 23. Sept. (Tel. Cir. Bln.)

Bei der Vernichtung der englischen Panzerkreuzer sind nach vorläufiger Schätzung 1800 Mann ums Leben gekommen. Der Niederländer Dampfer „Flora“ hat 288 Überlebende und einen Toten aufgefischt, mit denen er in Omuiden eingelaufen ist. Der Dampfer „Titan“, der

aus Leith kam, lief mit 6 Toten, einem Verwundeten und 19 unverletzten Mann der englischen Besatzung vor dem neuen Watersee ein.

Auch „Pathfinder“ das Opfer eines deutschen Unterseebootes.

Die von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist der Verlust des englischen Kreuzers „Pathfinder“, der am 5. September vor dem Firth of Forth untergegangen ist, ebenso auf ein deutsches Unterseeboot zurückzuführen. Es war „U. 21“, Kommandant war Oberleutnant zur See Gertling. Das Unterseeboot „U. 21“ ist in einen deutschen Hafen zurückgeführt.

Das Gefecht vor Sansibar.

Die der Kreuzer „Königsberg“ den „Pegasus“ vernichtete.

Kapstadt, 23. Sept. (Tel.)

Wolfs Büro meldet: Folgende Einzelheiten über das Gefecht zwischen dem englischen Kreuzer „Pegasus“ und der „Königsberg“ bei Sansibar werden englischerseits amtlich bekanntgegeben:

Die „Königsberg“ näherte sich am Sonntag früh mit hoher Geschwindigkeit und machte ein britisches Wachboot durch drei Schüsse kampfunfähig. Dann eröffnete auf etwa 8000 Meter die „Königsberg“ ein wohlgezieltes Feuer auf den „Pegasus“ und setzte dieses auf 6000 Meter fort. Die eine Breitseite des „Pegasus“ stand unter der Feuerwirkung und wurde in 15 Minuten zum Schweigen gebracht. Nach einer Kampspause von 15 Minuten eröffnete die „Königsberg“ von neuem das Feuer, das eine Viertelstunde währte. „Pegasus“ war nicht in der Lage, das Feuer zu erwidern; beinahe alle Verluste der Engländer traten bei den Geschützen und auf dem Oberdeck ein. Nachdem das Schiff mehrere Treffer in der Wasserlinie erhalten hatte, legte es sich stark auf die Seite. Die britische Flagge wurde zweimal heruntergeschossen, aber von britischen Matrosen mit der Hand hochgehalten. Die „Königsberg“ hat anscheinend nur geringe Beschädigungen erlitten. (Vergl. die Karte auf S. 2.)

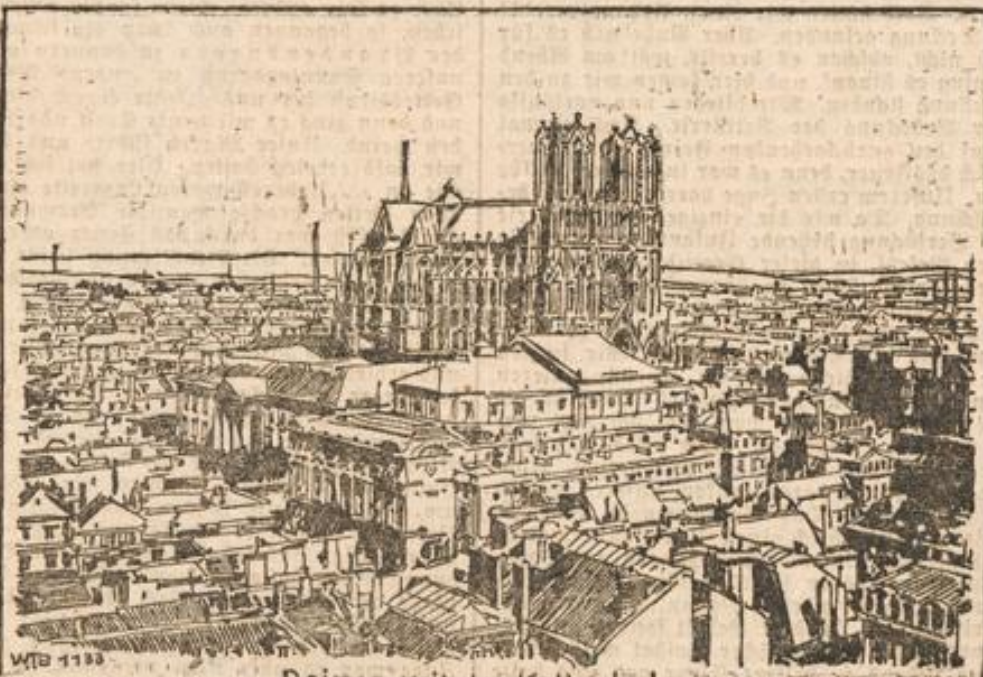
Die Kathedrale von Reims steht noch.

Amsterdam, 23. Sept. (Tel. Cir. Brst.)

Der Korrespondent des „N. Rotterd. Cour.“ meldet aus Reims:

Ein Zufall wollte es, daß ich mich in Reims befand, als der Irrtum entstand, infolgedessen die ganze Welt glaubte, daß die ganze Kathedrale eingestürzt und nun eine Ruine sei.

Der Korrespondent sagt, daß er die Erklärung telegraphisch habe, wie dieser Irrtum entstand, aber offenbar habe die französische



Reims mit der Kathedrale

Zensur das Telegramm nicht durchgelassen. Weiter sagt der Korrespondent, daß von den Kunstschätzen im Innern der Kirche die herrlichen alten Gobelin, die alle Wände schmückten, gerettet sind. (Die letztere Meldung hatte die französische Regierung durchgelassen; die Meldung, daß die Kathedrale erhalten geblieben sei, jedoch nicht. Red.)

Rettung altflämischer Kunstwerke durch einen deutschen Offizier.

Berlin, 23. Sept. (Tel.)

Aus einem brennenden Rathaus in Lüttich bei Mecheln rettete ein deutscher Offizier zwei größere Gemälde altflämischer Meister, die er dem Verwaltungschef bei dem Generalgouvernement überwies, der sie seinerseits der Verwaltung der belgischen Museen zur Verfügung stellte.

Raubmörder in der französischen Armee.

Berlin, 23. Sept. (Mitt. Telegr.)

Der obersten Heeresleitung liegt folgende Meldung eines Infanterie-Regiments vor:

„Béthencourt, 10. Sept. 1914. Am 8. September sind drei Automobile mit Verwundeten, die die Genfer Flagge führten, in Forêt Domaniale von einer französischen Radfahrerabteilung unter der Führung eines Offiziers überfallen worden. Die Verwundeten und die Führer wurden ermordet und beraubt. Nur 2 Mann sind entkommen und haben diese Angaben dem Stabsarzt ihres Bataillons gemacht, der sie der Sanitätskompanie in Goudreville am 9. September übergab. Bez. . . . Regimentkommandeur.“

Vorbereitung der russischen Volksstimmung auf schlechte Nachrichten.

Büch, 23. Sept. (Tel. Str. Bst.)

Graf Witte hat dem „Nietzsch“ zufolge die Journalisten in Odessa empfangen und mit ihnen über die Lage Russlands im gegenwärtigen Krieg gesprochen. Der Moskauer Kopf des Zarenreiches erklärte, man soll in Russland die eigene Macht nicht überschätzen; der Krieg könne noch viele überraschende Dinge zutage bringen. Der Feind sei sehr mächtig, die Lage außerordentlich ernst. Man dürfe sich nicht in falschen Hoffnungen wiegen und auch dem Volk keine unwahren Siegesmeldungen mitteilen. Die Journalisten sollten alles tun, um die Bevölkerung für eventuell eintretende schwere Niederlagen vorzubereiten.

Der „englische“ Bur Votha.

Kapstadt, 23. Sept. (Tel.)

Das Volksliche Büro meldet nichtamtlich: Votha übernahm den Oberbefehl gegen Deutsch-Südwestafrika.

Seltigkeit Bulgariens gegen die Forderungen des Dreiverbandes.

Wien, 23. Sept. (Tel. Str. Bst.)

Der „Südöstlichen Korrespondenz“ wird aus Sofia gemeldet, daß die Mission des Präsidenten des Londoner Balkan-Komitees, Buxton, vollständig gescheitert ist. Sowohl der König wie der Ministerpräsident ließen Buxton nicht in Zweifel, daß sie die in Sofia umgeschlagene Richtung der bulgarischen Politik für die für das Land allein richtige halten und nicht daran denken, von ihr abzugehen. Buxton versuchte vergebens einzelne parlamentarische Parteien für die Politik des Dreiverbandes umzuwandeln.

Aus dem Tagebuch eines Mittämers des 80er Regiments.

(Fortsetzung.)

Auch feindliche Artillerie hat uns entdeckt und richtete ihr Feuer auf uns. Es waren dies einige sehr ungemütliche Minuten für uns, als hinter uns in etwa sechzig Meter Entfernung die Granaten einschlugen. Dazu erhielten wir von vorne noch ein rasendes Infanteriefeuer von dem abziehenden Gegner. So gut es ging, suchten wir in einem kleinen Straßengraben Deckung. Wegen dessen konnten wir hier aber nicht, da wir sonst Gefahr liefen, durch das feindliche Artilleriefeuer zu hart zu leiden. Also ging es weiter weiter, vorwärts, durch das Feuer der feindlichen Artillerie hindurch. Bald hatten wir einen Abhang erreicht und nun etwas Deckung gefunden. Aber Ruhe gab es für uns immer noch nicht, obschon es bereits spät am Abend war. Die Höhe ging es hinauf, und hier kamen wir zu den 7ern, die in Stellung standen. Wir blieben nun vorläufig hier liegen zur Bedeckung der Artillerie. Noch einmal feuerte diese auf den zurückgehenden Feind; dann verstummte allmählich das Feuer, denn es war inzwischen 10 Uhr abends geworden. Unserem ersten Zuge hatte noch eine besondere Überraschung. Da wir die einzige, der Artillerie in der Eile zur Verfügung stehende Infanterie waren, so erhielten wir den Befehl, in dieser Gegend die Sicherung des Schlachtfeldes für die Nacht zu übernehmen. Ich ging mit noch fünfzehn Mann am weitesten vor, um als Unteroffizierposten das vor uns liegende Waldgelände zu überwachen. Vor uns lag ein größeres Gehöft. Wir suchten uns schnell eine günstige Stelle aus, an der wir unseren Posten aufstellen konnten, und dann ging es schnell an die Durchsuchung des Hofes, um uns vor etwa sich dort versteckenden Feinden zu schützen. Aber alles war leer. Nur eine große Anzahl von Kühen lief frei herum. Endlich konnten wir auch einmal daran denken, unseren müden Gliedern Ruhe zu gönnen. Das Gewäch wurde nicht abgelegt, da wir jeden Augenblick einen Überfall erwarten konnten. Nun kam auch einmal unser Magen zu Wort. Die eisernen Portionen waren schnell gekostet, der Zwiebad zur Hand, und unser Abendessen begann. Aber es mangelte uns an Trunkwasser. In dem Gehöft fanden wir solches auch nicht vor. Aber ein deutscher Soldat weiß sich ja in jeder Lage des Lebens zu helfen. Einer von uns hatte bemerkt, daß die auf der Weide frei herumlaufenden Kühe noch nicht gemolken waren. Wir schnel die Hochgeschirre ab,

Die gewaltigen Ereignisse

der Gegenwart, auf die eine ganze Welt mit angehaltenem Atem hinschaut, machen es jedem Deutschen zur Pflicht, sich fortgesetzt über alles genau unterrichtet zu halten. Was die

Wiesbadener Zeitung (Rhein. Kurier)

im Nachrichtendienst von den Kriegsschauplätzen durch ihre rasche und zuverlässige Berichterstattung

zu leisten vermag, das wissen unsere verehrten Leser, und das sagt mehr als alle Bezugs-Einladungen und Anpreisungen. — Alle und neu hinzutretende Bezüge wollen daher nicht veräumen, die Bestellung auf das

4. Vierteljahr

sofort vorzunehmen. — Bestellungen werden angenommen von unseren Zeitungsträgern, Agenten auf dem Lande, sowie bei unseren Geschäftsstellen Nikolausstr. 11, Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29.



Schauplatz der Kämpfe des Kreuzers „Königsberg“.

Wie ein weltreisender „deutscher Husar“ den Engländern ein Schnippchen schlug.

Der aus Wiesbaden kommende Oberleutnant in 2. Rhein. Infanterie-Regiment Nr. 9, Hans Priege, war bis vor einigen Monaten als Militärattaché zur Deutschen Gesandtschaft in Rio de Janeiro kommandiert. Nach Ablauf des Kommandos reichte er einen längeren Urlaub ein, um vor seiner Heimkehr noch einen Teil der Welt zu sehen. Vor einigen Tagen nach Deutschland zurückgekehrt, hat er auf der Durchreise zu seinem Weiterregiment einem hier lebenden Verwandten seine Erlebnisse etwa wie folgt erzählt:

Ich befand mich von Java kommend am 24. Juli auf dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Kleist“, um über Singapur nach Colombo und von da nach Britisch-Indien weiter zu fahren. Am 2. August kamen wir in Colombo an, nahmen noch die englische Post an Bord und fuhren am folgenden Tage wieder ab. Auf hoher See erhielt das Schiff von der Bremer Gesellschaft durch Funkenspruch den Befehl, kehrt zu machen und wegen Ausbruchs des Krieges einen neutralen Hafen anzulassen. Das Schiff wurde zunächst, wie die holländischen Dampfer, schwarz getrichen, dann fuhren wir, von einem englischen Dampfer verfolgt, unter Vollampf nach dem neutralen Hafen „Padang“ auf Sumatra, den wir am 8. August glücklich erreichten. Dort begab ich mich sofort zum deutschen Konsul, der mir befehligte, daß ich hier meine Weiterreise nach Deutschland habe unterbrechen müssen, da der holländische Dampfer nach Rotterdam erst am 16. August abgehe.

An diesem Tage fuhr ich dann auch als „norwegischer Kaufmann im Zudegeschäfts“ mit dem Rotterdamischen Lloyd-Dampfer „Kawi“ ab.

Das Schiff wurde zum ersten Male in Perim, einer englischen Kohlenstation, untersucht; die Passagiere, in der Mehrzahl wohl Deutsche, Holländer und Engländer, blieben unbehelligt. Dann ging die Fahrt durch den Suezkanal nach Port Said.

Da ich aber ohne jegliche norwegische Legitimation war, kam ich auf folgenden Gedanken; ich suchte zunächst den Namen des norwegischen Konsuls in Port Said zu erfahren, was mir mit Hilfe eines Suezkanal-Poosten, der mit an Bord war, auch gelang. Der Konsul hieß Willis. Nun fertigte ich einen Schuldschein in englischer Sprache aus, in dem ich befehligte, vom norwegischen Konsul Willis zur Heimreise eine Summe von 50 Pf. (1000 Mk.) als Darlehen erhalten zu haben. Durch untergeordnetes blaues Pauspapier, das ich immer mitführe, erhielt ich ein zweites Exemplar, das ich dann als „Duplikat“ bezeichnete und auf das ich außerdem noch mit verbleibender Handschrift in englischer Sprache schrieb: „Das Duplikat stimmt mit dem Original überein. Willis, Norwegischer Konsul.“

Mein selbstgeschriebenes Original, das sich doch in Händen des Konsuls zu Port Said befinden mußte, vernichtete ich natürlich.

Auf der Höhe von Bixerta, einem französischen Hafen an der Nordküste von Algier, wurden wir zweimal von je zwei französischen Torpedobooten angehalten. Wieder kamen die Passagiere ohne besondere Belästigung durch.

Von hier ging die Weiterfahrt nach Gibraltar. Dort wurde durch einen Admiral und drei höhere englische Marineoffiziere eine fünfständige gründliche Untersuchung des Schiffes vorgenommen. Jeder einzelne der Passagiere und der Besatzung wurde untersucht und examiniert. Ich glaube, es war mit das schärfste Examen, das ich je durchgemacht habe, ein Glück, daß der Admiral ebensowenig der norwegischen Sprache mächtig war wie ich!

Sämtliche Deutsche zwischen 17–45 Jahren (10 an der Zahl) mit Frauen und Kindern wurden gefangen genommen und in Gibraltar in einem mit einem Stacheldrahtzaun umzogenen Barackenlager interniert.

Nachdem mich der Admiral auf Herz und Nieren geprüft hatte — meine mich etwa kompromittierenden Schriftstücke hatte ich im Schiff versteckt, mein Gepäck, außer einem Handkoffer, mit dem Notwendigsten in Padang zurückgelassen — fragte er mich, ob ich irgend eine Legitimation habe. Ohne mich lange zu befürchten, zog ich meinen Schuldschein aus der Tasche und übergab ihn dem Admiral. Als der den Namen des norwegischen Konsuls Willis las, sagte er (natürlich auf Englisch): „Oh Mister Willis, kenne ich persönlich, wie geht es ihm?“ worauf ich ihm erwiderte, daß sich Mister Willis des allerbesten Wohlseins erfreue. Der Admiral sprach noch ein paar verbindliche Worte zu mir und entließ mich in Gnaden. Ich kündete mir eine

ausflüge war gezeichnet durch weggeworfene Waffenreste, Tornister und Patronen. Eine Unmasse von Patronen, zum wenigsten doch 80000 bis 100000 Stück, wurden an jenem Tage durch unsere Truppen auf dem Vormarsch gesammelt und vernichtet. Ebenso fanden wir eine sehr große Anzahl von Gewehren vor, die wir natürlich ebenfalls sofort kaputt schlugen, damit sie nicht mehr von der Zivilbevölkerung gebraucht werden konnten.

Bald änderte sich das Bild. hatten wir bis dahin nur verlassenes Infanteriematerial gefunden, so haben wir jetzt in den Straßengraben ganze Proben mit französischen Granaten liegen. Noch nicht ein einziges Geschütz war den Proben entnommen worden. Aber wir fanden auch Zeichen vor, daß unsere Artillerie ihr Ziel auf unter Feuer genommen hatte. Tote in großer Anzahl bedeckten die Ausfalllinie der Franzosen, und mancher Volkstreffter hatte ein Geschütz mit der ganzen Bespannung und der Bedienung in den Graben geschleudert, wo sie nun als eine gräßlich verstümmelte Masse lagen. Trüben Gedanken nachzuhängen bei dem Anblick solcher Bilder, blieb keine Zeit, denn für uns hieß es, immer weiter vorwärts zu gehen, um dem Feinde keine Zeit zum Sammeln zu lassen. In Fühlung mit ihm blieben wir zwar immer, aber in einem Kampfe ließ er es nicht mehr kommen. Nachmittags gegen 4 Uhr erreichten wir nach einem überaus anstrengenden Marsche das Dorf . . . wo wir zu unserer großen Freude wieder mit den anderen Teilen unserer Kompanie zusammenkamen. Die Freude unseres Kompanieführers war groß, als er seinen ersten Zug wieder sah, hatte es doch schon geheißen, daß wir in schwerem Artilleriefeuer gefangen seien. Wir machten uns nun nicht allzu viel aus diesem Gerede, sondern dachten an das Sprichwort, daß der noch sehr lange lebt, den man tot sagt. Nun wollten wir uns endlich einmal Ruhe gönnen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Wilhelm Globes, der Verfasser des im Reichstheater zur Aufführung kommenden vaterländischen Spiels „Die eiserne Zeit“ schreibt uns, er sei vorläufig als „ungeübter Landkrieger mit Waffe“ aus „Warten“ angewiesen. „Der Grund, weshalb ich den lebhaften Hervortreten des freundlichen Publikums am Schluß meines Spiels nicht nachgekommen bin, ist lediglich darin zu suchen, daß nach meinem Empfinden der Verfasser nichts an der Rampe zu tun hat, wenn die einmütige Begeisterung dem deutschen Vaterland gilt. In solchem Falle fühle ich mich vollkommen frei von Autoreneitelkeit.“

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 24. Sept., abds. 7 Uhr:

Der Waffenschmied.

Romische Oper in 3 Akten. Musik von Albert Vorhang.
(Reinschriftung für die Bühne vgl. Hefen.) Verwandlung u. Schlußmusik zum 2. Akt mit Verwendung vorzüglicher Motive u. J. Schlar.
Hans Stadler, berühmter Waffenschmied und Tierarzt

Herr von Schend

Marie, seine Tochter

Herr Schmidt

Herr Heide-Winkel

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Herr Knapp

Bekanntmachung.

Laut Generalversammlungsbeschluss vom 13. März 1914 nehmen auch diejenigen Geschäftsanteile, die im Laufe des Geschäftsjahres voll eingezahlt werden, vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teil.

Auf diese Bestimmung hinweisend, bitten wir unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese bis spätestens 30. September ds. Js. zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft gleichfalls bis zu diesem Termine.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Friedrichstrasse 20

Hirsch.

Hegner.

E. G. m. b. H.

85,9

Preiswerte Käse!

Edamer, vollfett . . . 1/4 Pfd. 25 Pfg.

Holländer (Gouda) . . . 1/4 Pfd. 25 Pfg.

Emmentaler echter . . . 1/4 Pfd. 35 Pfg.

Deutscher Brie-Käse . . . 1/4 Pfd. 35 Pfg.

Sämtliche Käse nur Ia. Qualitäten.

*August Engel*Taunusstrasse | Wilhelmstrasse | Gegenüber
2119 | Ecke Rheinstrasse | der Ringkirche**Karl Roll & Co.**

Webergasse 16. Telefon Nr. 4350.
Während der Kriegszeit empfehlen wir uns für geschmackvolle
Anfertigung von **Jackenkleidern nach Mass** zu äusserst billigen
Preisen. 212

Die neuen Flanellefür Blusen und Hemden
sind eingetroffen.

R. Perrot Nachf.,
Elsässer Zeugladen — Flanel-Haus,
Ecke Kl. u. Gr. Burgstrasse 1. 2003

Mein Herren- und Damen-Frisier-Salon

ist vollständig der Neuzeit entspr. eingerichtet. Meine Haararbeiten
sowie meine Haar- und Kopfbau-Plage haben Weltruf. Weltfeste
Friseur- und Friseur-Geschäft am Plage. 1465

W. Sulzbach, Hofdamenfriseur, Bärenstr. 4.**National-Zeitung**

In Berlin, Nationalliberales Organ. Erstes
Berliner Morgenblatt in der Provinz mit
Letzten Nachrichten aus aller Welt, vor-
züglichen politischen und Handelsinfor-
mationen, : Ausführliche Sportberichte.

Bringt infolge ihrer Erscheinungsweise ausführlich
die neuesten Nachrichten aus der Reichshauptstadt,
die von den anderen Berliner Blättern erst am
kommenden Morgen veröffentlicht werden können.

Eigene Spezial-Informationen. Abonne-
ment: Quartal 4,95 M., monatlich 1,65 M.
Bestellen Sie ein Probe-Abonnement und
verlangen Sie Probenummer vom Verlage
der National-Zeitung, Berlin NW 61,
— Schiffbauerdamm 19. —

Erscheint täglich

2063

Die vollständige amtliche

29. u. 30. Verlustliste

ist erschienen und ist in unserer
Hauptgeschäftsstelle Nikolassstr. 11

sowie in den Zweigstellen

Mauritiusstr. 12**Bismarckring 29**

— von Jedermann kostenlos einzusehen. —

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

vom 23. Sept. 1914.

Auftrieb: Ochsen 177, Bullen 35, Färsen und Kühe 764.
Pferde 60, Rinder 260, Schafe 91, Schweine 1694.

Preise für 1 Zentner:

Lebend- Schlacht-

Gewicht

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlacht-

wertes 52-59 95-100

b) lunge, fleischige, nicht ausgemästete und

ältere ausgemästete 49-51 90-94

c) mäßig genährte lunge, auf genährte ältere

43-46 80-85

Bullen:

a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlacht-

wertes 47-50 78-84

b) vollfleischige, längere 43-46 75-80

c) mäßig genährte lunge und auf genährte

ältere 38-40 70-72

Färsen und Kühe:

a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchst.

Schlachtwertes 44-48 82-86

b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst.

Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40-45 74-84

c) 1. wenig auf entw. Färsen 39-43 75-85

2. ältere, ausgewästete Kühe und wenig

auf entw. Färsen 36-40 67-74

d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30-35 60-70

e) geringere Färsen und Kühe 24-28 55-64

Gerina genährte Junavieh (Dresser)

00-00 00-00

Rinder:

a) Dorfvoller feinsten Rast 00-00 00-00

b) feinsten Rastfärsen 50-54 83-90

c) mittlere Rast- und beste Sanatäler 44-48 75-81

d) geringere Rast- und gute Sanatäler 38-42 64-71

e) geringere Sanatäler 00-00 00-00

Schafe:

a) Rastfärsen und Rastbammel 42-43 92-94

b) geringere Rastbammel und Schafe 00-00 00-00

mäh. genährte Färsen u. Schafe (Vernachlässigt)

00-00 00-00

Schweine:

a) vollf. Schweine u. 80 b. 100 kg Lebendgew. 45-48 58-60

b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew. 45-47 57-59

c) vollf. von 100 bis 120 kg Lebendgew. 47-48 59-60

d) vollf. von 120 bis 150 kg Lebendgew. 47-48 59-60

e) Fettfleisch über 150 kg Lebendgewicht 00-00 00-00

f) unreine Sauen und schlachtene Eber 00-00 00-00

Marktläufer: Rinder rege, gute Ochsen begehrt, Rinder

gedrückt, Schafe ruhig, Schweine rege, Schweine Ueberstand.

Bekanntmachung.

Bestimmungen des Gouvernements der Bestuna Mains über die

Ausübung der Jagd im Befehlssbereich der Bestuna Mains.

Von Mittwoch, den 16. Sept. ds. Js. ab wird innerhalb des

Befehlssbereichs der Bestuna Mains die Jagd an beiden Seiten

des Rheins freigegeben mit folgenden Einschränkungen:

1. Alle Ausländer, ausschließlich unverdächtige Felle-

reicher und Ungarn, sind von der Jagdausübung bis auf wei-

teres ausgeschlossen.

2. Freiflächen können auf dem linken Rheinufer nur von

Boll zu Boll gestattet werden; Anmelddatum mindestens drei Tage

vorher beim Gouvernement Main.

3. Die Jagd darf linksrheinisch nur an den Nachmittagen

des Mittwochs und Samstags von 12 Uhr mittags bis zum Ein-

bruch der Dunkelheit und an den samstags Sonntagen, mit Aus-

nahme der Hauptfischzeit, von den Jagdberechtigten ausübt

werden.

4. Außer einem Jagdschein ist von jedem Schützen stets ein

von der zuständigen Behörde ausgestellter, besondener Waffen-

nach mitzuführen.

5. Bei der Ausübung der Jagd muß seitens der Schützen

von allen Bestunadwerken und militärischen Arbeitsstellen, sowie

von den über den exzessierenden Truppen, insbesondere aber

von den auch an Sonntagen in Betrieb befindlichen Militär-,

Feld- und Förderbahnen ein Sicherheitsabstand von mindestens

500 Metern unbedingt gewahrt werden.

6. Der Verkauf von Jagdpatronen wird gestattet, des-

gleichen der Bezug von Pulver lediglich zur Anfertigung von

Jagdpatronen.

7. Die Bestunadschützen haben, mit einem besonderen

Waffenpaß als Ausweis seitens der zuständigen Behörde ver-

sehen, die Erlaubnis zum Abbruch schädlicher Bäume wie in

Friedenszeiten. 608

Main, den 13. September 1914.

aus: von Main.

General der Artillerie und Gouverneur der Bestuna Mains.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Vinsulten ver-

öffentlicht, daß der Waffenpaß (Biffer 4 der Bekanntmachung)

von mir bew. den Landräten ausgestellt wird.

Wiesbaden, den 18. September 1914.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

nach Mitteilung der italienischen Volkswirtschaft in Berlin zum Ein-

tritt in Italien jetzt der Besitz eines von einer italienischen Kon-

sularbehörde erteilten Passes erforderlich ist.

Wiesbaden, den 21. September 1914.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbesitzer des Landwirts Reinhard Knuth

Schmalbacher Straße 41 hierseits, ist die Maul- und Klauenseuche

ausgebrochen. Die Stall- und Geschäftsvorrichtung ist anordnet worden.

Wiesbaden, den 21. September 1914.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister Abteilungs B. ist unter Nr. 25

hente die Firma Süddeutsches Kohlen- und Eisenwerk Obernau Ge-

sellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Obernau ein-

getragen worden. Geschäftsführer ist Cornelius Hedde Vöhring,

Direktor der Gesellschaft zum Betriebe von Rheinischen Kohlen-

säurewerken Aktien-Gesellschaft in Obernau.

Niederlahnstein, 21. September 1914.

Rheinisches Amtsgericht.

Einem nicht schwerleidenden
jungen Mann, ca. 30-35 Jahre
alt, evangelisch, Bildung bis
Prima und kaufmännisch ge-
bildet, bietet sich Gelegenheit als
Reisebegleiter zu fungieren, für
6-7 Monate nach Italien bei
leichter gesellschaftl. Pflichten
gegen mäßiges Gehalt. Offert.
unter N. 435 an die Wies-
badener Zeitung. 2111

Gebild. Brautlein sucht
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Offert.
mit Preisangabe unt. N. 600 an
die Exped. ds. Blattes. 4600

Pension Villa Humboldt,
Frankfurter Straße 22.
Schöne Lage, Gart. Bäd., Electr.
Licht. Tel. 3172. Fr. J. Forst

Villa,
Eisenheim, Hofstraße 35, nahe
Dambachthal, Wald, 6 Räume,
reichl. Zubehör, Garten, äußerst
billig zu verkaufen. Näheres
Ballauer Straße 9, Pl. 1474

Wieder zu seinem Stealment
abfahrend. Landwebrmann sucht

Revolver
und
Selbststecher
zu kaufen. Offerten mit Preis-
angabe unter N. 670 an die Ex-
pedition dieses Blattes. 4675

Hofphotograph
C. H. Schiffer
Atelier für vornehme Portraits
und Gruppen
nur **Taunusstr. 24.**
— Telefon Nr. 3045. —

Ernsthafte
Käufer u. 21484
Teilhaber
f. Geschäfte, Gewerbe, Industrie,
Landwirtschaft, Grundbesitz etc.
weist sofort nach

Conrad Otto, Sohn a. Mh.,
Gewerbetreibender
gegründet 1902. 6.16
Grosszügige und durchgreifende
Bermittl. zw. ganz Deutschland.
Berl. Sie unverbindlichen Besuch.

Künstlerische Fahren**VIETOR**

siehe Kunstanstalt Wiesbaden

Radfahrer!

Sonder-Angebot!
Luftschläuche . . . von Mk. 1,50
Laufdecken . . . von Mk. 1,95
Gedulddecken . . . von Mk. 3,50
Sämtl. Fahrrad-Zubehörteile
billigst. 2061

Ang. Seel,
Fahrräder, Motorräder,
Auto-Zubehör,
Bahnhofstrasse 6.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 24. Sept., abds. 7 Uhr:

Wiederholung des

1. Ballettstückes Abends.

(Kleine Preise.)

Die eiserne Zeit.

(Der Geist von Anna Drehehn.)

Ein vaterländisches Spiel aus der

Zeit der Freiheitskriege in 3 Akten